



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



F ü r d i e K i n d e r

Wir hatten einen kranken heidnischen Knaben aufgenommen. Der liebe Gott fügte es, daß gerade der Pater Missionar nach der Missionsstation St. Joseph kam in der Nähe der Heimat dieses Kindes. Er besuchte nun den kleinen Kranken und taufte ihn mit Zustimmung seines Vaters, der zwar noch Heide, aber doch dem Christentum gewogen war, auf den Namen Anton. Nun war Anton voller Glück und Freude. Zum Sterben kam es allerdings nicht. Anton erholte sich im Gegenteil sehr gut. Da der Vater ihn nun nicht mehr zum Viehhüten verwendete, so konnte Anton dem Drange seines Herzens folgen und in die Schule nach Lourdes gehen. Dort erhielt er nun den Beicht- und Kommunionunterricht. Das war allerdings keine kleine Arbeit. Da Anton weder lesen noch schreiben konnte, kam er mit den Schulkindern nicht mit; da er ferner furchtsam und schüchtern war, wußte er nach dem Unterricht oft kaum, was gesagt worden war. Da kam er zu mir und klagte mir sein Herzeleid. „Sieh, Schwester, ich fürchte mich vor dem Pater Missionar in der Schule; alle andern Kinder können recht antworten, nur ich allein weiß immer nichts zu sagen.“ Ich tröstete ihn und sagte, so bald ich Zeit hätte, würde ich ihm etwas helfen. Diese Nachhilfe ging zwar schwer, denn der kleine Anton begriff ziemlich schlecht. Allein, was der Verstand zu wünschen übrig ließ, das ersetzte der gute Wille. Endlich hatte ich den Anton so weit vorbereitet, daß er mit den andern Schülern am Weißen Sonntag zur ersten heiligen Kommunion gehen konnte. So oft ich ihn an diesem Tage sah, hatte er die Augen immer voll Tränen. Ich fragte ihn darum, wie es ihm heute zumute sei. Lang schaute er mich an und dann sagte er: „O Schwester, mein Herz ist heute übergewollt von Freude.“ Ja, Anton hatte so recht verstanden, was es heißt, den lieben Heiland in das Herz aufnehmen zu dürfen.

Anton ist ein recht edler Knabe. Schon als er zu uns kam, konnte ich seine Nächstenliebe nicht genug bewundern. Es war ihm ein wahres Bedürfnis, mir zu helfen, wo er nur konnte. Niemals konnte er es ertragen, wenn über andere schlecht geredet wurde. So schüchtern er sonst auch ist, in diesem Falle scheut er sich nicht, solche zu warnen und ihnen zu sagen, man dürfe über andere nichts Schlechtes reden. Einmal kam er wieder ganz verlegen zu mir. Schon von weitem konnte ich ihm ansehen, daß ihn etwas drücke. Mit wichtiger Miene erzählte er mir nun, Marzellan sei gestorben, derselbe habe einmal drei Mark von ihm entlehnt und jetzt könne er sie nicht mehr zurückbezahlen. Treuherzig fragte er mich: „Schwester, muß jetzt



Schw. Theonestra mit ihrer Schulkasse in der Guanefenschule von Tanga.

Marzellan dafür büßen und leiden?" Marzellan und Anton waren immer gute Freunde gewesen. Es tat darum Anton im Herzen weh, wenn Marzellan wegen dieses Geldes in der Ewigkeit noch leiden mußte. Ich tröstete ihn nun wieder und sagte ihm: „Sieh Anton, dein Freund kann dir das Geld nun nicht mehr zurückgeben, denn im Jenseits ist das Zahlen von Schulden eine sehr schwierige Sache. Schenke ihm das Geld, und er wird dir gewiß recht dankbar sein.“ Anton war dazu gleich bereit. Wir gingen zusammen zum Friedhof, und da Anton noch nicht lesen konnte, mußte ich ihm das Grab seines Freundes zeigen. Einige Augenblicke stand er nun still davor, als wollte er sich besinnen. . . . Dann nahm er Weihwasser und fing mit Marzellan laut zu reden an: „Du weißt, mein lieber Freund, daß ich dir drei Mark geliehen habe, die du mir nicht mehr gegeben hast. Jetzt kannst du sie mir nicht mehr geben.

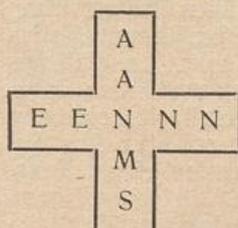
Dafür sollst du aber in der Ewigkeit nichts mehr zu leiden haben. Ich gebe dir Weihwasser, und das soll soviel bedeuten, als ob wir uns die Hände reichten. Wir waren immer gute Freunde und wollen es auch bleiben." Ich konnte mich der Tränen nicht enthalten über solchen Edelsinn.

Bis jetzt hat sich Anton gut gehalten. Gebe Gott, daß er auch in Zukunft im Glauben standhaft ausharrt und nicht auf Abwege gerät.



Scherzrätsel

1. Am Bahnhofe steht jemand und wartet. Da kommt der Vater, und er ruft: „Guten Tag, lieber Vater!“ Dieser antwortet: „Ich bin wohl dein Vater, aber du bist nicht mein Sohn.“ Wie geht das zu?
2. Es sind zwei rechte Brüder. Der eine davon ist mein Onkel, der andere aber nicht. Wie geht das zu?



Buchstabenkreuz

Durch richtige Ordnung der Buchstaben bezeichnet die Senkrechte etwas, was jeder hat, und die Waagrechte etwas, was der Landmann braucht. Die beiden Wörter sind gleich bis auf den Anfangslaut.

Auflösung der Zahlen-Pyramide aus vor. Nummer: 2 3 4 5 6 7 8 9 10.



Eingegangene Spenden

Für Heidenkinder gingen ein: Aus Colonnowska Mk. 21,—, Katharina; Queichheim Mk. 42,—, Apollonia-Karolina und Rosa-Franziska; Schröck Mk. 21,—, Angela-Kanisia; Paderborn Mk. 21,—, Gertrud; Lette, Mk. 21,—, Heinrich-Bernhard-Johannes; Oberwittighausen Mk. 21,—, Konrad; in Heilig-Blut gingen ein aus Freiburg (Baden) Mk. 21,—, Irmgardis; Hilsbach (Baden) Mk. 21,—, Eugen.

Für die Mission: Rokittitz Mk. 10,—; Colonnowska Mk. 11,50; Fulda Mk. 2,50; Hamburg Mk. 20,—; Saarlouis II Mk. 20,—; Diefflen Frs. 64,—; Reife Mk. 2,50; Wassenberg Mk. 7,50; Altötting Mk. 2,—; für Kivongilo: Kommerskirchen Mk. 5,—; Buzheim Mk. 10,—.

Für die Heidenkinder: Strüth Mk. 1,50.

Für Waisenkinder in der Mission: Prüm Mk. 10,—.

Almosen und für die Heranbildung armer, braver Mädchen zu Missionslehrerinnen: Elbing Mk. 11,—; Lauda Mk. 1,—; Freckenhorst Mk. 2,50; Recklinghausen Mk. 1,—; Eisenach Mk. 2,50; Würzburg zu Ehren des kostbaren Blutes um Hilfe in einem Anliegen Mk. 2,50; Frielingsdorf Mk. 1,35; Sdwaldhausen Mk. 3,50; Lohrieth Mk. 1,—; Oberwittighausen Mk. 1,50; Recklinghausen Mk. 2,—.

Als Missionschwester vom kostbaren Blut legen wir jetzt in der hl. Fastenzeit unser inniges Vergelt's Gott, mit dem wir unseren lieben Wohltätern und Abonnenten danken, während der hl. Messe, wenn Jesu Blut aufs neue auf dem Altare durch die Hand des Priesters dem himmlischen Vater für uns dargebracht wird, in den Kelch. Ganz be-